

Welche Bedeutung haben Tafelangebote für Kinder?

MAIKE BECKER

Immer mehr Kinder in Deutschland sind von Armut betroffen. Je nach Studie leben aktuell zwischen 13 und 17 Prozent aller Kinder, d.h. jedes sechste bzw. achte Kind, in der Bundesrepublik Deutschland in relativer Einkommensarmut (vgl. BMAS 2008; BMFSFJ 2008). Diese »Infantilisierung der Armut« (vgl. Hauser 1997: 76) nimmt stetig zu und zeigt sich auch deutlich anhand der Verteilung der Tafel-KundInnen. So ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die über die Tafeln versorgt werden, mit fast 25 Prozent doppelt so hoch wie der der RentnerInnen mit 12,3 Prozent. In einigen Städten sind sogar 40 Prozent der KundInnen unter 18 Jahre alt (vgl. www.tafel.de, Februar 2010).

Durch die tägliche Konfrontation der TafelhelferInnen mit den Problemen der in Armut lebenden Familien erfuhr die Grundidee der Tafeln in den letzten Jahren eine Erweiterung. Seit 2004 bieten immer mehr Tafeln spezielle Angebote für Kinder an. Diese Angebote sollen Kindern aus sozial benachteiligten Familien neben einer ausreichenden Ernährung häufig auch eine bessere Teilhabe in den verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens ermöglichen (vgl. BDT e.V. 2007: 2). Diese Tafeln werden zumeist als »Kinder-Tafeln« bezeichnet, wobei es sich dabei nicht um einen offiziellen Begriff handelt. Nach Angaben

des Bundesverbandes der Deutschen Tafeln e.V. bietet aktuell rund ein Viertel der über achthundert Tafeln spezielle Angebote für Kinder und Jugendliche an.

Hinter dem Begriff der sogenannten »Kinder-Tafel«, der für Tafeln mit speziellen Angeboten für Kinder und Jugendliche steht, verbergen sich sehr unterschiedliche Konzepte und Projekte. Generell kann zwischen regelmäßig (58 Prozent) und gelegentlich stattfindenden Angeboten (42 Prozent) unterschieden werden, sowie zwischen Angeboten, die auf eine gesündere, ausgewogene Ernährung abzielen und Angeboten, die den Kindern auch eine bessere Teilhabe in der Schule und der Freizeit ermöglichen sollen.

Bei näherer Betrachtung der Daten des Bundesverbandes über Tafeln mit speziellen Angeboten für Kinder zeigt sich, dass es trotz der zum Teil sehr unterschiedlichen Konzepte drei wesentliche Projekttypen bzw. Angebotsarten gibt: Freizeitaktivitäten; Kinderrestaurants; Belieferung von Kinder- und Ju- gendeinrichtungen mit Lebensmitteln.

Die Hälfte aller erfassten »Kinder-Tafeln« organisiert *Freizeitaktivitäten*, wie Kochkurse, Zoo- und Schwimmbadbewerbe, bzw. lädt Kinder aus sozial benachteiligten Familien bei verschiedenen Gelegenheiten zu Festen ein. Die Häufigkeit der Durchführung schwankt zwischen den einzelnen Tafeln erheblich. Einige haben feste monatliche Termine, einige bieten nur sporadisch Angebote in diesem Bereich an. Allen gemeinsam ist jedoch, dass es sich bei den teilnehmenden Kindern um Kinder handelt, deren Eltern auch Angebote der Tafeln in Anspruch nehmen.

In einigen Städten Deutschlands wurden bereits spezielle *Kinderrestaurants* ins Leben gerufen. Diese bereiten werktäglich, unter Verwendung von Tafel- Lebensmitteln, warme Mahlzeiten zu und geben diese an Kinder und Jugendliche aus. In den meisten Fällen wird ein geringer Unkostenbeitrag erhoben, teilweise ist die Ausgabe unentgeltlich. Manche Kinderrestaurants stehen allen Kindern und Jugendlichen offen, andere wählen die Kinder über die nachzuweisende Bedürftigkeit aus.

Das Hauptaugenmerk der Tafeln, welche *Schulen, Kindergärten und Ju- gendeinrichtungen mit Lebensmitteln beliefern*, ist auf die Sicherstellung und Verbesserung der Ernährung der Kinder und Jugendlichen, die meist in sozialen Brennpunkten leben,

gerichtet. Die kooperierenden Einrichtungen nutzen die Lebensmittel u.a. um Frühstücksbeutel oder Pausensnacks herzustellen. Die TafelmitarbeiterInnen haben in der Regel selbst keinen Kontakt zu den Kindern.

In vielen Fällen finden sich aber auch Kombinationen dieser drei Angebotsarten. So bieten einige »Kinder-Tafeln« neben dem Mittagstisch im Kinderrestaurant auch Freizeitaktivitäten oder Hilfe bei den Hausaufgaben an.

Zwei »Kinder-Tafeln« im Vergleich

Einen ersten, recht umfassenden medialen Einblick in die Arbeit von Kinder-Tafeln ermöglichte das ZDF im Rahmen einer Dokumentation, die sich speziell den Angeboten für Kinder am Beispiel der Dortmunder Tafel widmete (15.6.2008, ZDF). Als Forschungsgegenstand wurden die »Kinder-Tafeln«, trotz ihrer rasanten Entwicklung, bisher nicht systematisch in den Blick genommen. Vor allem die Perspektive der Kinder, also deren eigene Wahrnehmung der Lebenssituation im Zusammenhang mit den Tafelangeboten, fand noch wenig Beachtung.

Um erste Erkenntnisse auf diesem Gebiet zu erlangen, wurde meine Studie (Becker 2009) von der Forschungsfrage geleitet, wie Mädchen im Grundschulalter die Angebote einer Tafel nutzen, ihre Lebenssituation wahrnehmen. Es wurde untersucht, wie Kinder die objektiv bestehende finanzielle Benachteiligung der eigenen Familie erleben und empfinden und welche Bedeutung in diesem Zusammenhang den Angeboten der Tafeln aus Kindersicht zukommt. Ziel war es somit auch die Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Angebotsformen herauszuarbeiten, um dadurch Anregungen und Empfehlungen für die weitere Arbeit der Kinder-Tafeln geben zu können.

Um diesem Ziel gerecht zu werden wurden zwei unterschiedlich strukturierte Tafeln in die Erhebung miteinbezogen, um so die Wirkung der verschiedenen Angebote vergleichen zu können. Die Auswahl fiel auf zwei Tafeln, die sich sowohl in ihren Angebotsformen als auch in ihren Sozialräumen erheblich von einander unterschieden. Armut und die damit verbundene soziale Benachteiligung stellen im Fall der Tafel in X-Stadt im Vergleich zu der in Y-Stadt eher ein Randphänomen dar. In X-

Stadt ist ein vergleichsweise kleiner Anteil der Bevölkerung auf das Angebot der Tafel angewiesen. Besonders deutlich wird der Unterschied beim Vergleich der Anzahl der Kinder, die in Familien mit geringeren finanziellen Ressourcen aufwachsen. So ist in dem 6000 EinwohnerInnen großen Stadtbezirk Y mit den etwa 1000 dort lebenden Kindern fast jedes vierte von Armut betroffen, in der gesamten Gemeinde von X-Stadt dagegen nur jedes zehnte. So unterschiedlich wie die vorliegenden Sozialräume der beiden Tafeln, so unterschiedlich ist auch deren Angebotspalette für Kinder. Durch die zahlenmäßig größere Betroffenheit und die Konzentration auf nur einen Stadtbezirk erscheinen umfangreichere Angebote in Y-Stadt eher notwendig. Neben einem täglichen Mittagessen und einer Hausaufgabenbetreuung haben 30 Kinder täglich die Möglichkeit, an verschiedenen Spiel- und Bastelaktivitäten, Lesenachmittagen und Ausflügen teilzunehmen. Außer diesen Angeboten der Kinder-Tafel gibt es noch weitere soziale Einrichtungen, wie beispielsweise einen Kinder- und Jugendtreff, der mehrmals pro Woche kostenlose Freizeitaktivitäten anbietet. Ein gänzlich anderes Bild zeigt sich im Fall der Kinder in X-Stadt: spezielle Angebote für Kinder finden hier lediglich in den Ferien statt. Durch die Teilnahme an Kochkursen, welche unter der Leitung einer Ernährungsberaterin stattfinden, sollen die Kinder spielerisch lernen, wie auch mit geringen finanziellen Möglichkeiten schmackhafte und vor allem gesunde Mahlzeiten zubereitet werden können. Andere soziale Einrichtungen, die Kindern aus sozial benachteiligten Familien Möglichkeiten der Freizeitgestaltung anbieten, gibt es in der Region sehr begrenzt und meist nur in der Ferienzeit.

Je Tafel beteiligten sich vier Mädchen im Alter zwischen sieben und zehn Jahren an der Datenerhebung. Um nun Zugang zur kindlichen Perspektive zu bekommen, erhielten die Kinder, im Anschluss an eine Fantasiereise, den Auftrag, eine »thematische Kinderzeichnung« (vgl. Tschanz/Krause 1992) zu einer für sie typischen Tafelsituation anzufertigen. Diese Zeichnung diente als Ausgangspunkt für die im Anschluss durchgeführten problemzentrierten Interviews. Die Auswertung der Daten, welche mit der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2004) erfolgte, zeigte, dass die interviewten Mädchen aus Y und X ihre Lebenssituation trotz der finanziell ähnlichen

Verhältnisse sehr unterschiedlich wahrnehmen. Wenngleich alle Mädchen die finanzielle Mangellage der Familie registrieren und auch zum Großteil von Einschränkungen im Versorgungsbereich der Ernährung betroffen sind, welche durchaus als belastend empfunden werden, so zeigen die Auswertungsergebnisse doch, dass sich die Wahrnehmungen über diese materiellen und finanziellen Aspekte hinaus deutlich voneinander unterscheiden.

Die festgestellten Unterschiede sind dabei in erster Linie auf das soziale Umfeld, aber auch auf die unterschiedliche Angebotsstruktur der beiden Tafeln zurückzuführen. Wie dargestellt, handelt es sich bei Armut in X-Stadt bezogen auf die Gesamtbevölkerung eher um ein Randphänomen. Die Mädchen in X-Stadt sind stärker von privatem Wohlstand umgeben. Besorgstellte Kinder suggerieren ihnen ihre prekäre Situation, was dazu führt, dass sie von Exklusionsbefürchtungen und Exklusionserfahrungen betroffen sind. Dies lässt sich anhand der folgenden Interviewpassagen eindrucksvoll verdeutlichen: »... ich hab ja sonst noch Freundinnen, aber die wollen nicht mit mir spielen.«; »Ich hab net so viele Freundinnen ... ich hab fast nur Eine.« Sie erleben ihr soziales Netzwerk zu Gleichaltrigen als eingeschränkt, da sie nur wenige oder schwierige Gleichaltrigenbeziehungen haben. In ihrer Wahrnehmung mangelt es ihnen an einem unverzichtbaren Teil des normalen Kinderlebens, worunter sie auch leiden. Gespräche über die eigene finanzielle Situation werden bewusst vermieden, da die Befürchtung besteht aufgrund der Mangelsituation abgelehnt zu werden. Ebenso erleben sie ihre Verwirklichungsmöglichkeiten im Freizeitbereich eingeschränkt. Sie haben häufig Langeweile und ihre Interessen und Begabungen können nur sehr bedingt gefördert werden, was sich ebenfalls negativ auf ihre Gefühlslage auswirkt: »wir haben nie so viel Geld für ins Schwimmbad ... das find ich ganz schade ... das schönste Schwimmbad wär kostenlos.« Einen Beitrag zum Abbau dieser belastenden Fehlentwicklungen kann die Tafel in X-Stadt nur sehr bedingt leisten, da sich ihre Hilfe primär auf die Ausgabe von Lebensmitteln und damit auf den materiellen Bereich bezieht. Auch wenn dies überwiegend positiv aufgenommen wird und somit einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation darstellt, müssen in diesem Zusammenhang zugleich negative Momente von den

Kindern verarbeitet werden. Die Inanspruchnahme der Tafelangebote verdeutlicht den Mädchen selbst, vor allem aber auch Außenstehenden die familiäre Mangellage, wodurch die ohnehin bestehenden Exklusionsbefürchtungen verstärkt werden. Die Mädchen möchten nicht, dass Freunde und Bekannte über die Tafelbesuche informiert sind: »Es muss ja net jeder wisse, wo wir hin gehe«, da dies in ihren Augen dazu führen würde, dass sie »geärgert« und »gehänselt« werden. In diesem Zusammenhang stellen angebotene Kochkurse der Tafel in X-Stadt einen positiven Beitrag dar, da sie den Kindern die Gelegenheit bieten Kontakte zu Gleichaltrigen zu knüpfen, die aus ähnlichen Verhältnissen kommen. Ebenso ermöglicht die Teilnahme an Kochkursen den Mädchen, gänzlich neue Erfahrungen zu sammeln, welches sich wiederum positiv auf ihren Selbstwert auswirkt: »Als ich beim Kochkurs war und die Sachen gemacht hab, hab ich mich einfach toll gefühlt«.

Die in Y-Stadt durch Armut geprägte sozialräumliche Struktur gibt den Mädchen die Möglichkeit, milieuspezifische Freundschaften zu schließen, welche nicht von Exklusionsbefürchtungen geprägt sind. Die bestehenden Freundschaften wirken sich vielmehr positiv auf das Empfinden der eigenen Situation aus, da sie die Mädchen emotional unterstützen. Durch das vielfältige Tafelangebot vor Ort nehmen sie keine für sie wesentlichen Einschränkungen im Freizeitbereich wahr und erfahren darüber hinaus eine über das Materielle hinausgehende Unterstützung im sozio-emotionalen Bereich, die den im häuslichen Umfeld entstandenen Beeinträchtigungen entgegenwirkt. Die Mädchen sehen die Tafel als »Teil ihrer Familie« und kommen gern zur Tafel, weil sie sich zu Hause einsam fühlen und häufig nicht die gewünschte Aufmerksamkeit von Seiten der Eltern erfahren: »Meistens ist mein Vater weg und meine Mutter muss viel aufräum' und meinen Bruder weg bring' in Kindergarten und oder abholn«. Im Rahmen ihrer Tafelbesuche erfahren und empfinden die Mädchen Gefühle von Nähe, Fürsorge und Verständnis. Die Tafel dient als Anlaufstelle bei Problemen, »wenn man traurig ist oder so, dann muntert man sich hier wieder auch auf«. Es zeigt sich also, dass die Gefühlswelt und die Lebenssituation der Mädchen bei weitem nicht allein von der finanziellen Mangellage bestimmt wird. Zwar spielen materielle Werte wie Geld und Besitz eine Rolle im Leben

der Mädchen, gerade weil sie nur in geringem Umfang zur Verfügung stehen; wichtiger für das Wohlbefinden erscheinen jedoch Erfahrungen von Vertrauen, Geborgenheit und Zuverlässigkeit. Die finanzielle Benachteiligung verliert an Bedeutung, wenn emotionale Unterstützung vorhanden ist. Diese Unterstützung sollten Kinder in erster Linie von Seiten der Eltern erfahren. Die Auswertungsergebnisse weisen jedoch darauf hin, dass die Eltern der interviewten Mädchen aufgrund eigener Probleme, die häufig mit der finanziellen Situation einhergehen, nicht oder nur bedingt dazu in der Lage sind, ihre Kinder emotional zu unterstützen. Wenn Eltern diese Unterstützung nicht mehr leisten können, dann sollten Maßnahmen zur Stärkung der Kinder außerhalb der Familie in Orten des sozialen Raums erfolgen. Die positive Wirkung solcher Maßnahmen zeigt sich eindeutig am Beispiel der Kinder-Tafel in Y. Die Mädchen profitieren in vielfältiger Weise von dem ganzheitlichen Angebot, was sich förderlich auf ihre Empfindungen und Gefühle auswirkt.

Anregungen für kindgerechtere Tafelarbeit

Aufgrund dieser positiven Auswirkungen ist es nicht verwunderlich, dass die Nachfrage nach solchen Angeboten stetig wächst. Aus diesem Grund wurde von Seiten des Bundesverbands Deutsche Tafeln e.V. der Förderfonds »Jedem Kind eine warme Mahlzeit – jedem Kind ein Pausenbrot« initiiert. Durch Förderprogramme sollen die Aktivitäten der Mitgliedstafeln für sozial und wirtschaftlich benachteiligte Kinder und Jugendliche weiter ausgebaut werden. Bundesweit sollen so folgende Angebote umgesetzt werden (vgl. BDT e.V. 2010):

- Gesundes Frühstück für Kinder in Schulen und Kindergärten
- Zusammenarbeit mit Institutionen und Akteuren, die mit Kindern in sozialen Brennpunkten arbeiten, z.B. Unterstützung bei der Zubereitung einer warmen Mahlzeit für Kinder
- Essens-Angebote der Tafeln (z.B. Kinder-Restaurant)
- Kooperation mit PartnerInnen (z.B. Wohlfahrtsverbänden, Kirchen etc.)

- Pädagogische Angebote für armutsbetroffene Familien in Kooperation mit Einrichtungen vor Ort bzw. überregionalen Initiativen (z.B. Kochkurse)
- Angebote, die Ideen von örtlichen Tafeln sowie SpenderInnen umsetzen.

Um bei der Umsetzung solcher Aktivitäten noch besser die spezifischen Bedürfnisse von Kindern aus sozial benachteiligten Familien berücksichtigen zu können, erscheint es an dieser Stelle sinnvoll Empfehlungen für diese Arbeit zu formulieren, welche auf den dargestellten Ergebnissen basieren. Sicherlich kann es nicht »die« Kinder-Tafel geben, die sämtlichen Beeinträchtigungen entgegenwirkt und jedes Kind optimal unterstützt. Auch deshalb, weil das Problem der Kinderarmut ein differenziertes, heterogenes und multidimensionales Problem darstellt, welches keine standardisierte Bearbeitung zulässt (vgl. Chassé et al. 2005, 329). Dennoch wäre es empfehlenswert die Angebotsstruktur der Kinder-Tafeln dahingehend zu verändern, dass mit der Inanspruchnahme der Angebote keine Stigmatisierung mehr einhergeht. Durch einen generellen Verzicht auf den Nachweis der Bedürftigkeit und die Öffnung der Angebote für alle interessierten Kinder, gleich welcher sozialen Herkunft, ließe sich ein erster Schritt in die richtige Richtung machen. Es ist davon auszugehen, dass sich eine solche Vorgehensweise auch fördernd auf das eingeschränkte soziale Netzwerk auswirken würde, da die Kinder so die Möglichkeit bekommen Kontakte über ihr bisheriges Umfeld hinaus zu knüpfen. Des Weiteren haben die Ausführungen verdeutlicht, dass eine finanzielle Mangellage mit vielfältigen Einschränkungen in unterschiedlichen Lebensbereichen einher geht. Um betroffene Kinder effektiv zu unterstützen eignen sich ganzheitliche Angebot, wie im Fall der Tafel in Y-Stadt, in hohem Maße. Die Kinder erfahren im Rahmen ihrer Tafelbesuche Zuwendung, Anleitung und Förderung, welche für die kindliche Entwicklung von großer Bedeutung sind und an denen es im häuslichen Umfeld zumeist mangelt. Bestehende Defizite werden abgebaut, was zu einer Verbesserung der Lebenssituation beiträgt. Es wäre daher generell wünschenswert, dass sich die Angebote der Kinder-Tafeln nicht nur auf den materiellen Bereich beschränken, sondern dass auch stets eine Unterstützung im sozio-emotionalen

Bereich mit ihnen einhergeht. Der Ausbau der bestehenden Angebotsstruktur ist dafür jedoch Voraussetzung, da ein vertrautes und unterstützendes Verhältnis nur durch regelmäßige, am besten tägliche Angebote aufgebaut werden kann.

In diesem Zusammenhang kann man sicherlich die berechtigte Frage stellen, ob es überhaupt die Aufgabe der Tafeln ist bzw. sein sollte, solch ein ganzheitliches Konzept zu entwickeln. Betrachtet man jedoch die gesamtgesellschaftliche Entwicklung so zeigt sich schnell, dass die Kinder die Hauptleidtragenden der heutigen Zeit sind, denen, egal von welcher Seite, Unterstützung in jeglicher Form zukommen sollte.

Literatur

- Becker, Maike (2009): Tafeln und Kinderarmut: Armutsempfinden von Mädchen im Grundschatler im Zusammenhang mit den Angeboten der Tafeln in Deutschland. Diplomarbeit, Universität Trier.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) (2008): 3. Armut- und Reichtumsbericht der Bundesregierung. Lebenslagen in Deutschland, Bonn.
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)(2008): Kinderarmut in Deutschland, <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Internetredaktion/Pdf-Anlagen/kinderarmut-in-deutschland,property=pdf,bereich=bmfsfj,rwb=true.pdf>, 24.03.2010
- Bundesverband Deutsche Tafeln e.V. (BDT e.V.) (2007): Deutsche Tafeln nach Zahlen. Ergebnisse der Tafel-Umfrage 2007, http://www.tafel.de/fileadmin/pdf/Tafel-Umfrage/Tafel-Umfrage_2007_Auswertung.pdf, 24.03.2010
- Bundesverband Deutsche Tafeln e.V. (BDT e.V.) (2010): Jedem Kind eine warme Mahlzeit – jedem Kind ein Pausenbrot, http://www.tafel.de/fileadmin/pdf/Aktuelles/Kinder_Foerderfonds.pdf, 24.03.2010.
- Chassé, Karl August/Zander, Margherita/Rasch, Konstanze (2005): Meine Familie ist arm. Wie Kinder im Grundschatler Armut erleben und bewältigen. 2. Auflage, Opladen.
- Hauser, Richard (1997): Vergleichende Analyse der Einkommensverteilung und der Einkommensarmut in den alten

- und neuen Bundesländern 1990 bis 1995. In: Becker, Irene/Hauser, Richard (Hrsg.): Einkommensverteilung und Armut. Deutschland auf dem Weg zur Vierfünftel-Gesellschaft? Frankfurt a.M./New York, S. 63–82.
- Mayring, Philipp (2007): Qualitative Inhaltsanalyse. 9. überarbeitete Auflage, Weinheim.
- Tschanz, Manuela/Krause, Christina (1992): »Wie Grundschüler die Reaktion ihrer Eltern auf Zensuren reflektieren – eine Längsschnittanalyse thematischer Kinderzeichnungen«. In: Psychologie in Erziehung und Unterricht 4/1992. München, S. 264-276.
- ZDF (15.06.2008): Sonntags TV fürs Leben: Menschen und Projekte: Hilfe zur Selbsthilfe für ein vernünftiges Mittagessen - Die Dortmunder Kindertafel: <http://sonntags.zdf.de/ZDF/de/inhalt/31/0,1872,7249983,99.html?dr=1>